

Neunburger THW mit Lobeshymnen überhäuft

Ortsverband des Technisches Hilfswerkes feierte gestern sein 50-jähriges Bestehen / Zahlreiche Gratulanten

NEUNBURG (gfk). „Der Herrgott muss ein THWler sein“, interpretierte Maximilian Lang bei seinem Grußwort den strahlenden Sonnenschein zum 50. Geburtstag des Technischen Hilfswerkes (THW) Neunburg. Wie auch seine Vorredner überschüttete der Neunburger BRK-Chef die Neunburger Helferorganisation mit Lobeshymnen für ihre Arbeit.

Mit einem Festakt und einem „Tag der offenen Tür“ feierte der THW-Ortsverband Neunburg am Sonntag sein 50-jähriges Gründungsfest. Als Laudator blickte 1. Bürgermeister Wolfgang Bayerl in der Unterkunft an der Neukirchner Straße auf eine abwechslungsreiche Geschichte mit vielen Höhen aber auch Tiefen speziell beim Neunburger Ortsverband des THW zurück. In seiner Rückblende erinnerte das Stadtoberhaupt an die THW-Gründung in der Pfalzgrafenstadt – nur knapp sieben Jahre nach dem Auftrag des damaligen Bundesinnenministers Gustav Heinemann „zur Aufstellung eines zivilen Ordnungsdienstes“. Nach einem Hochwasser in Dieterskirchen, bei dem Amberger Helfer eine Behelfsbrücke bauten, schlug am 6. Mai 1957 in der Gaststätte Bottenhofer die Geburtsstunde des Neunburger THW. Zu den Männern der „ersten Stunde“ zählten der Bürgermeister Dr. Hans Altmann, Landrat Max Stadlbauer, der unvergessene Max Gastel nach der Aufwertung zum Ortsverband der erste Ortsbeauftragte, aber auch Erwin Bucher heute „der älteste aktive Bandoneonspieler“ und die Stöberl-Brüder.

Mit Ottmar Kienzl stieß bald danach der Vorsitzende der Helfervereinigung hinzu, der zwischenzeitlich fast seine komplette Familie in den Ortsverband einbrachte, so Bayerl. Das erste THW-Quartier befand sich im „Sämmer“-Haus in der Hauptstraße, bevor fünf Jahre später der Umzug in die Ledererstraße erfolgte und dann Anfang der 70er Jahre der Kreisbauhof als neue Heimat für die nächsten 25 Jahre fungierte.

Anfangs wenig Ausrüstung

Die ersten sieben Jahre arbeiteten die THW-Pioniere noch ohne große Ausrüstung, denn erst 1964 erhielten sie ihr erstes Fahrzeug, bevor 1972 dann ein VW-Kombi folgte. Damals erneuerte das THW mehrere baufällige Brücken über die Schwarzach und verlegte mit Unterstützung des Nachbarverbandes aus Oberviechtach Stromleitungen zum neuen Schützenheim in der Rötzer Straße. 1979 habe er persönlich die Hilfsbe-



Alexander Schrüfer (r.) überreicht Gregor Wettinger die Jubiläumsurkunde.

reitschaft erlebt, erinnerte sich Bayerl: Als Fremdenverkehrsamtsleiter suchte er für das Aufstellen eines Maibaums am Stadthallenplatz „gestandene Männer“ und fand diese im Helferkreis um Michael Steidl und Max Gastel, die auch noch eine sicherheitstechnische einwandfreie Einrichtung zur Verankerung des Baumes fertigten. Zur 25-Jahr-Feier am 6. Juni 1982 verfügte das Neunburger THW bereits über sieben Fahrzeuge, ein mobiles 61 kVA-Stromaggregat, zwei Notstromaggregate und zwei Schlauchboote. 1988 übergab Kreisgeschäftsführer Hermann Ott eine Lichtgiraffe, es folgen im gleichen Jahr ein neues Basisfahrzeug und ein 170 kVA-Aggregat.

Auflösung des THW-OV drohte

Humorvoll erinnerte sich Bayerl als die THWler bei der Hamburger Touristikmesse ein Blockhaus als Oberpfälzer Werbepostament aufbauten und sich die ganze Truppe auf dem Weg zum Hotel seiner Führung anvertrauten und dann bei einbrechender Dunkelheit zwei Stunden unterwegs waren. Über allen Aktivitäten schwebte jedoch jahrelang das Damoklesschwert der Auflösung, bis endlich 1994 die Nachricht des Weiterbestehens Freude auslöste.

Für die Kreisgeschäftsstelle Schwandorf überbrachte Alexander Schrüfer die Jubiläumsurkunde und dankte damit für die wertvolle Arbeit des Ortsverbandes auch innerhalb des Kreisverbandes. Er sah die Urkunde vor allem als Ansporn für den



Bürgermeister Wolfgang Bayerl hielt die Festrede.

Fotos: Kirschner



Bürgermeister Bayerl, Ortsbeauftragter Wettinger und MdB Marianne Schieder ehren Bernhard Ring für 30-jährige Mitgliedschaft.

THW-Nachwuchs. Allein schon 50 Jahre Dienst am Nächsten sei ein Grund zu feiern, versicherte MdB Marianne Schieder, die vor allem die pragmatische Hilfe des THW bei Notsituationen und Katastropheneinsätzen würdigte. Weil für sie die vom Innenminister beabsichtigten Kürzungen im Bundeshaushalt ein Übel sind, werde sie mit allen Kräften dagegen kämpfen, versprach sie unter dem Beifall der THWler.

Stellvertretender Landrat Joachim Hanisch versprach weiterhin die Unterstützung des Landkreises im Rah-

men der engen finanziellen Möglichkeiten des Landkreises. Als Brucker Bürgermeister freute er sich besonders darüber, dass die aktuelle Neunburger Führungsspitze in Bruck heimatisiert ist. Für die Landkreisfeuerwehr hob KBR Siegfried Hammerer die „gute und harmonische Zusammenarbeit“ hervor. Als man ihn vor einigen Jahren in Berlin zur damals noch aktuellen „Auflösung zweier Ortsverbände ansprach, lehnte er eine Einmischung in das THW ab, sprach sich aber auf Nachfrage deutlich für den Erhalt von Neunburg



Originelles Geschenk der BRK-Bereitschaft Neunburg an das THW

aus. „Das brachte mir persönliches Lob durch Michael Steidl und Kritik von anderen Ortsverbänden ein.“

Hauptkommissar Martin Eberschwang, Bundespolizei Waldmünchen, lobte die mehrfache Unterstützung u.a. die Ausleuchtung bei Kontrollstellen durch die Neunburger und wünschte weiterhin eine positive Entwicklung. Die Großzügigkeit der Neunburger Geschäftswelt lobte Ortsbeauftragter Gregor Wettinger: „Mit den Spenden aus einer ‚Bettel-tour‘ konnten wir uns das neue Motorboot kaufen.“

Leserbrief

„Große Chance zur weiteren Stadtentwicklung verspielt“

Zur Diskussion um den geplanten Neubau der Stadthalle in Neunburg vom Wald erhielten wir folgende Zuschrift eines Lesers:

Nun haben sie es also auf den Weg gebracht: Neunburg bekommt eine neue Stadthalle samt Neugestaltung des Stadthallenareals. Ein jahrzehntelanges Hin- und Hergeratter zur Sanierung des Stadthallenplatzes mit immer wiederkehrenden Expertengutachten, Studentenbemühungen der TU München und zum Schluss ein Wettbewerb von mehr als 230 Architekten aus dem gesamten EU-Raum fand damit einen Abschluss. Mit einem Stadtratsentscheid von 13:7 Stimmen wurden die Kaiserslauterner Architekten, Gewinner des Ideenwettbewerbs, beauftragt, die Planung und Durchführung auf den Weg zu bringen. Was erhalten wir Neunburger nun: Eine Halle, die nicht nur ihrem Aussehen nach einem Sakralbau ähnelt, sondern auch in ihren Dimensionen (44x22,5) so manches Kirchenbauwerk überragt und in den Schatten stellt. Festlichkeit und hervorragende Akustik soll dadurch entstehen. Von einer Multifunktionshalle,

die auch für Vereinsfeiern, Volksfeste, Verbrauchermessen etc. geeignet ist, ist keine Rede mehr. Der sogenannten Oberpfälzer Bauweise mit einer Satteldachneigung von 50° und einem nutzlos umbauten Raum von mehr als 6000 m³ ist anscheinend alles unterzuordnen. Regensburg lässt grüßen! Dem Leserbrief von Josef Deml, Stockarn, ist vorbehaltlos zuzustimmen.

Für die Nachfolgekosten hinsichtlich Heizenergie und Unterhalt tut sich ein Fass ohne Boden auf. Die nachfolgenden Generationen haben es zu tragen. Für den Neubau der Grundschule und Erweiterungsbau der Hauptschule wäre das Geld besser angelegt.

Zentral auf dem jetzigen Areal entsteht der erst jüngst aus dem Park bugsierte Supermarkt, ebenfalls in Oberpfälzer Bauweise und 14 m hoch. Er soll Leben in die Altstadt bringen, denn es läuft ja das Projekt „Leben findet innen stadt“, welches mit nicht unerheblichem Aufwand von der Stadt betrieben wird. Die Frage sei erlaubt: Wie viele Supermärkte braucht Neunburg noch? Ein weiteres Ausbluten der Geschäfte in der o-

ren und unteren Hauptstraße ist vorprogrammiert. Ein achter Supermarkt in einer Kleinstadt wie Neunburg wirkt absolut kontraproduktiv zu den innerstädtischen Bemühungen.

Als raumplanerische Meisterleistung entsteht durch Stadthalle, Supermarkt und „Hirschenwirtsstadel“ ein neuer Platz. Am „historischen“ Bauwerk des Stadels kann der Bürger und Gast immer wieder die Entstehung desselben von der Bruchstein- über die Ziegel- und Betonsteinbauweise bewundern. Der neu entstehende Platz soll sich laut Vorgabe zur Hauptstraße hin öffnen, was er offensichtlich aber nicht tut. Er ist schräg auf das Kloster hin ausgerichtet, getrennt von der Altstadt durch den Verkehrskreis und Baumbestand. Als Attraktion und Fixpunkt dient stattdessen ein sogenannter Säulenbrunnenobelisk. Um der zu befürchtenden Leere auf dem neuen Platz vorzubeugen, wurde der SB-Eingang nicht zur Parkplatzseite geplant, sondern von der neuen Platzseite aus. Einkaufstouristen werden bis 20 Uhr ihre helle Freude daran haben.

Was Neunburg tatsächlich unbe-

dingt braucht, ist ein Platz. Jede Oberpfälzer Kleinstadt kann mit einem solchen aufwarten. Die historische Neunburger Stadtentwicklung ließ nur den Schrankenplatz zu, welcher für heutige Verhältnisse leider viel zu klein ist. Viele Neunburger Bürger und Feriengäste vermissen einen solchen Stadtplatz, auf dem man sich trifft, der zum Verweilen einlädt und der Feste im Freien ermöglicht.

Im Rahmen der gesamten Baumaßnahmen besteht für Neunburg die einmalige Chance, einen solchen Platz zu schaffen. Architektenentwürfe gibt es. Allerdings gehört dazu auch Mut. Der Kreis, dessen Notwendigkeit sowieso nie bestand, müsste zu einer verkehrsberuhigten Linienführung zurückgebaut werden. In unmittelbarem Anschluss an die Hauptstraße entsteht der neue Platz, wodurch eine Kulturachse Burg/Kirche-Hauptstraße-Stadtplatz entsteht. Den Abschluss bildet dann die neue Stadthalle. Klosterensemble, neue Halle in gemäßigter Form und eine Gastronomie- bzw. Geschäftszeile rahmen den Platz ein. Einige Architekten des Ideenwettbewerbs haben dazu hervorragende Möglichkeiten aufgezeigt, wobei aber

immer wieder das Trennende des Kreisels aufgezeigt wurde.

Für die Stärkung der Innenstadt gibt es meiner Meinung nach nur diese Möglichkeiten:

- Schaffen eines Stadtplatzes in unmittelbarem Anschluss an die Hauptstraße mit Abschluss Stadthalle
- Abkehr von einer Gigantomanie des Stadthallenbaus
- Verzicht auf den Supermarkt. Dafür Ausbau des Maier-Anwesens (Hirschenwirt) in der Hauptstraße zu einem zugkräftigen Kaufhaus
- Schaffen einer Einbahnstraßenlösung in der Altstadt und dadurch größerer Schutz für Fußgänger und Radfahrer

Mit der Durchführung des jetzigen Stadtratsbeschlusses verspielt Neunburg eine große, um nicht zu sagen weit in die Zukunft reichende Chance zur weiteren Stadtentwicklung. Alle Entscheidungen, unabhängig von Parteizugehörigkeiten, sollten darauf abzielen, die Innenstadt und den Fremdenverkehr zu stärken. Vielleicht ist es noch nicht zu spät.

Peter Zant
Hofzell 10
92431 Neunburg